

wie sie ist, und will hier gleichsam als Anhang zu meiner früheren Abhandlung die Mittel angeben, womit man die naß gepflückten Maulbeerblätter jeder Zeit so trocknen kann, als wären sie unter den günstigsten atmosphärischen Verhältnissen gesammelt worden. Der Apparat, den ich zu diesem Behufe ausgemittelt habe, und den ich hier beschreiben will, ist ziemlich einfach, wohlfeil, leicht zu dirigiren, und vorzüglich in solchen Gegenden, wo die Regenschauer häufig sind, für die Seidenzucht sehr vortheilhaft. Er besteht aus einem Ofen, womit man die Temperatur des Luftzuges, wenn es nöthig ist, um einige Grade erhöhen kann; aus einem hölzernen oder besser blechernen nach Art der Puzmühlen gebauten Windfange, womit sich dem Luftzuge der gehörige Impuls mittheilen läßt; und aus einem langen hölzernen Behälter, in welchem die Blätter durch den starken Luftzug, dem sie von allen Seiten her ausgesetzt sind, getrocknet werden. Die Blätter werden demnach in diesem Apparate gerade so getrocknet, wie dieß an den Bäumen durch die auf sie wirkenden Winde geschieht.

Fig 7 ist ein Längendurchschnitt des Ofens nach der Linie A, B in Fig. 9, welche einen Grundriß des Ofens unter dem Roste vorstellt. Der leere bei r bemerkliche Raum ist ein Grundriß des Aschenloches des Ofens.

Fig. 8 gibt einen horizontalen Durchschnitt des Ofens nach der Linie C, D in Fig. 9. Hier ist h die Eintrittsöffnung für den Luftstrom, welcher erwärmt werden soll; i eine gußeiserne Kuppel, womit der Heerd bedeckt ist, und welche den Ofen bildet; l ist die Austrittsöffnung für die erwärmte Luft. s stellt den Rost vor, der, wie man sowohl hier als in Fig. 9 ersieht, aus beweglichen Stangen besteht.

ernten nach einander; und alle Versuche, welche man in Italien und Frankreich mit dieser Methode anstellte, sind gleichfalls gelungen, da die Zeitepoche, zu der man die Raupen während der günstigen Jahreszeit erzieht und das Alter der Blätter, wenn es nicht gar zu groß ist, keinen merklichen Einfluß auf das Gedeihen der Thiere üben. Der Vortheil, den man hat, je nachdem man eine oder zwei Ernten macht, scheint daher lediglich von der Quantität der Blätter, über die man verfügen kann, von dem Locale und von der Zahl der zu Dienst stehenden Arme abzuhängen. Es geht hieraus hervor, daß man den Zeitpunkt des Ausfallens der Eier nach Belieben wählen, und verspäten oder vorrücken kann, je nachdem die Witterung mehr oder minder günstig ist. Da es nun in Frankreich wenige Gegenden gibt, in welchen die Frühlingsregen nicht einen ziemlich regelmäßigen Gang nehmen, v. h. in welchen sich der Eintritt und die Dauer der Regenzeit nicht mit Wahrscheinlichkeit bestimmen ließe, so läßt sich der für das Ausfallen der Eier günstigste Zeitpunkt leicht berechnen. Ich gelangte nach allen diesen Betrachtungen zu folgenden Schlüssen: da wo die Seidenraupenzucht nur unter fortwährendem Regenwetter von Statten gehen könnte, wäre es unklug sie zu unternehmen; allein in unserem Klima sind die Frühlingsregen gewiß kein Hinderniß, wenn man für einen guten Trockenapparat (namentlich für jenen des Herrn d'Arcet) sorgt; wenn man den Raupenkoth mittelst Anwendung der Neze schnell beseitigt, und wenn man das Ausfallen der Eier je nach dem Eintritte der Regenzeit vorrückt oder verspätet."

A. d. R.